



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

Anordnung im Baue.

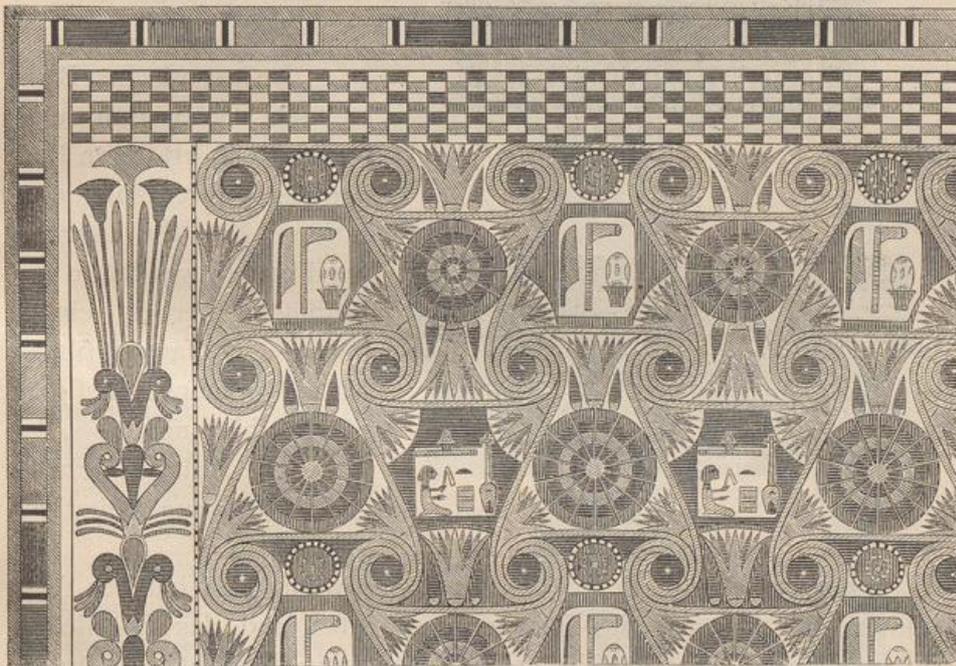
[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

mehr äusserliche Vergleichung von Bautheilen mit Pflanzenformen statt, wobei auch religiöse Beziehungen bestimmend waren.

Die Bilderschrift und die grossen bildlichen Darstellungen wie auch das sonstige Wand-Ornament überziehen sämtliche Flächen des Baues teppichartig, ohne dass für einzelne Structurtheile bestimmte Gesetze der Anordnung massgebend wären. Es erscheint hiermit hier der erste Repräsentant des orientalischen Decorationsprincipes.

1. Die Säule ist nicht wie im griechischen Style umgeben mit Formen, welche auf den Ausdruck gewisser Functionen hindeuten, sondern es soll die Lotosblume selbst sein, welche die Decke im Tempel stützt.

Fig. 17.



Flächenornamente.

Der Lotos ist den Aegyptern das Symbol der materiellen Welt, die Lotossäule die emporringende irdische Kraft.

2. Die Wände sind mit bildlichen Darstellungen in horizontalen Reihen, und mit Bilderschrift in horizontalen und verticalen Reihen bedeckt.

Wo die Mitte der Wand von einer grossen, besonders zu betonenden figürlichen Darstellung eingenommen wird, ist die ringsum übrigbleibende Fläche in demselben Sinne wie früher und ohne weiteren formalen Zusammenhang des Ganzen mit Bild und Schrift gefüllt.

Die Teppich-Ornamente werden mit Ornamentstreifen eingefasst, die als Bänder gebildet sind. Beide haben ihr Vorbild in den Werken der textilen Kunst und zeigen sowohl die einfachsten

geometrischen Figuren als auch die verschiedensten Verschlingungen oder Aneinanderreihungen von geschlossenen und offenen Blüten mit Voluten und Mäandern.

Das Pflanzen-Ornament hat durchaus einen lang gezogenen ungezackten Contour, entsprechend den Vorbildern der Wasserpflanze. Die regelmässige Aneinanderreihung der Elemente gewährt diesen Ornamenten den Ausdruck von Strenge, der aber nicht frei von Unbeholfenheit und Steifheit ist. Fig. 17.

Fig. 18.

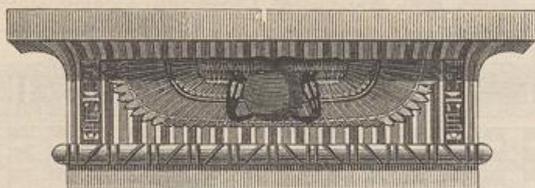
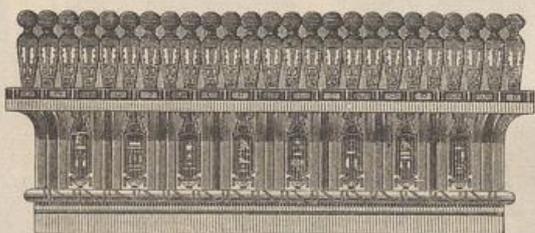


Fig. 19.



Bekrönungen.

1. Der Mäander, vielleicht das älteste Ornament aller Style, erreicht erst im griechischen seine reinste und klarste Form

Im ägyptischen Baue ist die Decoration eine durchaus in kräftigen Farben ausgeführte Flachdecoration. Nur die Umrisse der Formen werden in die Bildfläche vertieft eingehauen. (Koilanaglyphen.) Ein eigentliches Relief gibt es also hier nicht.

Die Anlage in Farbe geschieht ohne Schattengebung.

Bei der Wahl der Farben ist ebensowenig wie bei der Ausbildung der Formen des Pflanzenornamentes und des figürlichen Schmuckes auf eine treue Nachbildung der Natur Bedacht genommen.

1. Erst in der griechisch-römischen Zeit des Styles wird, von Aussen beeinflusst, das Ornament des Säulencapitells als Relief gebildet. Wie wenig dieser Vorgang im Geiste der ägyptischen Kunst gelegen war, zeigt die einseitige Verwerthung.
2. Die Farben des ägyptischen Ornamentes sind auf ungebrochene Töne beschränkt. Am häufigsten kommt Roth, Hell- und Dunkelblau, Gelb, Schwarz und Grün zur Anwendung. Da die Frescomalerei den Aegyptern nicht bekannt war, scheint das Bindemittel zum Auftragen der Farben Gummi gewesen zu sein.

In wenigen und nur dem alten Reiche angehörigen Fällen wird eine innere Decoration ausgeführt, die als Imitation von Holzbalken und Lattenwerk in zierlicher Form erscheint. Fig. 1.